

Das ehemalige hochfürstlich, St. Blasianische Spital und Arbeitshaus in Bismdorf.

Von Wilhelm Fißler.

(Nachdruck verboten.)

III Das Spital.

Spitalordnung, Speiseordnung, Frohndienste und Leistungen der Spitaler.

In meinem zweiten Heftchen habe ich die Geschichte des ehemaligen St. Blasianischen Spitals in großen Zügen skizziert, wenn ich heute wiederum auf das Spital zurückkomme, so geschieht das in der Absicht, meine Leser mit den damaligen Verhältnissen, die ja heute mehr oder minder unbekannt sind, schon deshalb bekannt zu machen, weil sie auch außerhalb Badens ebenso weitentliche kulturgeschichtliche als auch historische Bedeutung haben.

Durch eine Verordnung vom 27. Mai 1786 wurde bis auf Weiteres gestattet, daß die Spitaler ihr etwa entwürdigtes Brod verkaufen, und andurch einige Kreuzer, um etwa bei vornehmenden Aderläß oder sonst sich etwas besseres gutthun. Doch war den Spitalern verboten, unter dem Vorwande, ihr übriges Brod anzubringen, in den Häusern oder sonst herumzulaufen. Alles obnützige Auslaufen und Herumziehen, vorzüglich aber die Beschäftigung deren Witwenhäufern und Schenkthäufern war verboten. Die Spitaler mußten deshalb an Werktagen nach der Kirche geführt und wieder zurückgeführt werden. Sonntags war den Spitalern der Besuch von Freunden und Verwandten in Bismdorf, und nach vorüberiger Anzeige auch nach auswärts gestattet, insofern mußten sie sich auf die Nacht wieder im Spital auch auf die stund bey dem Mittag- und Nachtsessen einfinden, denen ausbleibenden aber durfte nach der Hand nichts abgerichtet werden.

Ueber die Speiseordnung ist bei verschiedenen ähnlichen Anstalten im deutschen Reich nachgefragt worden, es ergibt darüber ein ganz umfangreiches Aktenbündel und schließlich hat sich die kaiserliche Regierung zu folgender Speiseordnung gemigt: Wördest ist an wohlgeschackten, schmackhaften Brodt denen Spitalern jedem ein halbes Pfund abzureichen, doch darf wohl zu beachten, daß dieses nicht neu gebacken, sondern wenigstens 1 oder 2 Tag alt abzugeben seye. Sie erhalten an denen Sonn- und Arbeitstagen, doch nicht in so großen Quantitäten eine Morgenuppe abgerichtet. Abends wurde an sie eine Gersten, oder Haberms, oder auch gemeine Suppen abgegeben, Mittags gabs eine wohlgeschackte Brodtsuppen — genügsame Quantität. An Sonn- und Feiertagen gabs Mittags Ferkelbraten, Kalbs- oder Schafsfleisch in saurer Weißer, oder auch Rindtel mit darunter geschmittener Fleisch, alle Arbeitstage oder Andern, oder geschmalzte oder grüne, oder auch saure Krudel, und überdies am Dienstag und Donnerstags im Sommer und Herbst Mangelkraut, zu anderen Zeiten aber saures Kalbs- oder Mangelkraut, oder saure Hüben, oder auch Erdäpfel.

Wir werden später sehen, daß die Spitalmutter in der ersten Zeit es nicht allzu ernstlich mit dieser Speiseordnung nahm, ein Uebelstand, der den Herren Spitalern Anlaß zur „größtlichen Unzuliebeheit gab“ und sogar einen fidelem Feindschmer, der gefangenen Kamintzer Konrad Wühlinger von Aichen derart in Verwerfung brachte, daß er eines schönen Tages aus „Noth entwich.“ Die beiden ersten Spitalmütter wurden denn auch nach pelagischen Vorbild in Folge ihrer schlechten „Schmalzsuppen“ entlassen. Nicht besser ging es dem ersten Spitalvater Valentin Gamp und seiner Ehefrau, sie wurden entlassen, durch die Gnade des Fürstbistums Martin wurde ihnen aus der Spitalfondkasse ein jährliches Gnadengehalt von 30 Gulden bewilligt. Auch haben sich nach einiger Zeit und bei den Untersuchungen über die Beschwerden der Spitaler über Spitalvater und Spitalmutter herausgestellt, daß die Herren Spitaler, um recht viel Brod verkaufen zu können, fast kein Brod verzehrten. Kein Wunder, daß die Kerle abdann hungerten, wie die Spazien im Winter, der Brodverkauf nach auswärts wurde deshalb durch Erlaß des Fürstbistums Martin vom 25. Februar 1788 verboten, dafür aber gestattet, daß jeder Spitaler ein Theil seines Brodes dem Spital selbst verkaufen durfte. Das Brod wurde mit 3 Kreuzer vergütet, das Geld aber war dem Spitalverwalter zu übergeben, der, falls der Betreffende Taback rauchte, sich zur Ader lassen wollte, ein damals in Mode stehender ärztlicher Unsin, und dergleichen ihm das nötige Geld auszubändigen hatte. Damit war eine Kontrolle möglich, denn dem Einzelnen konnte, wenn er sich über ungenügende Verpflegung beschwerte, nachgehenden werden, ob er sein Brod verkaufe und wie viel. Freilich gab es auch Freßfische, die nie genug und Feindschmer, die nie Gutes genug bekommen konnten, und deren Klagen daher nicht so sehr in's Gewicht fielen, allein hin und wieder wurde von den Spitalmüttern unverantwortlich gekniffelt. Besonders schlimm war es in dieser Hinsicht in anderen Städten, wo die Spitalverwaltung die Verletzung der Speise- und deren Zubereitung an Unternehmern in öffentlicher Submission vergab. Da hat gar manchmal der Wagen der Spitalmutter den Ausfall im Geldebeutel der Unternehmer büßen und tragen müssen. Die Spitaler wurden selbstverständlich zu gewissen Frohndiensten bezwungen, die Pfändern waren befreit, auch mußten letztere Apotheker und Doktor bezahlen. Mit einem Thaler per

Aerium konnten sich auch die Spitaler von diesem Frohndienst schon deshalb befreien, weil man einlaß, daß „ansonst bei vornehmender Arbeit dieser an dem Kopf und jener an dem Herzenszustand leidet.“ Einige arme Tinsassen, deren es anfänglich nur sehr wenig waren, wurden nach Erforderniß, meistens aber aus der Erbammer gekleidet, denn dabeist wurden alle Kleider aufbehalten, welche das „Hospital, Seel- oder Sickenhaus sterbenden juro spoliu erretet.“ Dieses juro spoliu gab im Mittelalter den Behörden das Recht, den Nachlaß von in ihrem Bezirk verstorbenen unbekanntem Personen als Erbschaft zu beanspruchen. Die anderen Spitaler und Pfänderner mußten sich selbst kleiden. Die Verpflegung und Abgabe der verschiedenen Naturalien war dagegen immerdar gleich, „es mügen die Benefizien erkauf, oder gratis abgegeben werden, und ist diesfalls auch der Wohnung halber im Spital sein Unterlaß, sondern bei Occupirung der Kammern geht es nach dem gemeinen Sprichwort: „Wer früher kommt, der machet vor.“

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Erntefest in Berlin! Wie ironisch es um die Mundwinkel der Veler zuckt, wie spöttlich sich ihre Lippen kräuseln! Und trotzdem gehören diese Feste nicht zu den Pflanzstücken eines stoffarmen Feuilletonisten, nein, sie werden an den verschiedensten Punkten der Stadt gegenwärtig abgehalten und finden die zahlreichste Beteiligung von Alt und Jung, die sich mit vollster Hingebung den kleinen Freuden dieser Veranstaltungen widmen. Den ersten Rang dabei — wie etwa im Winter der Subscriptionsball unter den übrigen Kassen — nimmt das Schöneberger Erntefest ein, welches dieser Tage mit dem hergebrachten „Brunt“ gefeiert wurde. Schon in den frühen Nachmittagsstunden konnte man auf der Hauptstraße des Ortes, der direkten Fortsetzung unserer Potsdamerstraße, an dem ununterbrochenen Hin und Her bemerken, daß irgend etwas die Gemüther der dortigen Bewohner erregen mußte, ja, schließlich wagten sich sogar einige Fahnen hervor und an mehreren Haushöfen zeigten sich Gurren. Auf sehr hohem war der „Große Erntezug der Schnitter und Schnitterinnen“ festgesetzt; aber während sonst fast immer derartige feierliche Aufzüge eine namhafte Bewachung aufweisen, trat hier der umgekehrte Fall ein, denn auf Drängen der Bevölkerung, die in dichten Scharen die Bürgersteige besetzt hielt, erliefte bereits eine halbe Stunde früher der laute Schall eines lustigen Marsches, und er nahm, der erlebte Zug, in flottem Tempo, voran die Erntetone, umgeben von einigen melancholischen „Schnittern und Schnitterinnen“, die jedenfalls nie eine andere Sense in der Hand gehabt als die höchst ernsthaft getragene hölzerne, welche mit einigen halbgetrockneten Grasbüscheln umwickelt war.

Aber wach! ein lustiger, zappelnder, durcheinander hüpfender, bunthariger Wirrwarr hinterher — hunderte von Kindern in den verschiedenartigsten Kostümen, jedes von ihnen mit flatternden Bändern geschmückt, jedes einen kleinen Rechen, eine Hacke schwingend, und dazu diese Seligkeit, die aus den Augen strahlte, dieser herliche Frohsinn, der Alle durchdrang, der förmliche Stolz einzelner von ihnen auf die bunten Lappen, welche die jugendlichen Glieder umhüllten! und nicht minder stolz darauf schienen die Eltern, zumal die Mütter, zu sein, welche, in den im äußersten Westen befindlichen Mietskasernen wohnend, sich auf kurze Zeit von ihrer Arbeit losgerissen hatten und als Zuschauer die Straße einfümmten. „Schulge'n, sehn Se bloß mal meine Anjust!“ rief eine behäbige Frau ihrer Nachbarin zu und gibt mit der Hand die Richtung an, „er jest als Schwarz, seh'n Se, der mit die Federn in die Haare, und wie er die Dojen dazu dreh'n dut, wie'n richtiger Wilder — ja, der Junge hat Schene!“ Und Frau Schulge, etwas neidisch: „Na, und da meine Anna, wie apptilich in dem roten Rod was? Jest is se da neben der langen Wögenlange, neben der Minna Kuside'n, Se wissen doch schon, aber die kommt jezen mein Anna nich an, diele inebildte Frümtramjengtochter, der Kellerwurm“, und bei diesen Worten leuchtet der vollste Ager durch, daß Minna's Eltern, die wahrscheinlich in einem Keller ein schwingendes Gemüthsgefäß betreiben, bessere Einnahmen als sie, die Sprecherin und ihr Mann, haben.

Glücklicher Weise wird das Vergnügen der Kinder durch derartige nachtheilige Beschäftigungen nicht gestört, und es wäre auch jammer schade, denn dieses Vergnügen ist ein ebenso großes wie seltsames. In dem schattigen Garten eines Vergnügungslotals tummeln sich jetzt die Kleinen umher; Wästelbuben, Schaulen und Carouffels sind hier aufgestellt, und neugierig drängen sich umzige wie halberwachsende Jockys, Indianer, Bajozos, Spreewälderinnen, Schwämmen, Tünnken und ähnlige phantastische Gestalten, deren Köstliche, von der Direction des Stadtfestes geliefert, schließlich nie in unseren Trachten-Museen vertreten sein werden, vor all den Herrlichkeiten, ihrer inneren Freude immer von neuem lauten, jubelnden Ausdruck gebend. Die Großen sind unterdessen bei Kaffee oder Bier zusammen und lauschen den Wesen der Kapelle; hier und da entsetzt dann plötzlich ein näheres Zusammenrücken und eilriges Aufsehen, wobei die Blicke der vierschrötigen Gestalt jenes Mannes folgen, der bedächtigt und behäbig, die Hände in die Hosentaschen gesteckt, aus denen

das helle Klumpen von Thalerstücken erfallt, durch die Strahlreihen schreiet und achlos seine Blicke über das leuchtende Treiben gleiten läßt; einer jener Spremberger Gelbfürken, die vielleicht noch vor wenigen Jahren im Schwelge ihres Angeichts müßelig ihren Ader beklüften und mit den gewonnenen Früchten nach Berlin zum Markte karren, und die heute mehrfache Millionäre sind, dank dem außerordentlichen Wachsthum der Stadt gen Westen.

Und dieses außerordentliche Wachsthum Berlins, wo könnten wir es besser betrachten als hier im äußeren Westen? Nur sehr vereinzelt verwittert ein- und zweistöckige Gebäude erzählen uns von jenen Zeiten, wo das Dorf Schönberg mit seinen wenigen hundert Einwohnern eine Stunde vor den Thoren Berlins lag. Heute ist es ein von vielen Tausenden benannter Stadttheil der Asten-Messing, und anstatt der Dorfhäuschen erheben sich mächtige vier- und fünfstöckige Gebäude sowie geschmackvolle Villen, welche theils die Hauptstraße einfümmen, theils sich nach allen Richtungen hin ausdehnen, am weitesten nach rechts. Hier erheben wir bald den hübschen Villenort Wilmersdorf, der mit den übrigen Gemarkung-Billencolonien enge Fühlung unterhält, und von hier aus können wir in Kurzem auf dem Kurfürstendamm nach Berlin zurückkehren. Als in den 70er Jahren zuerst der Plan auftauchte, jene Straße anzulegen, da fand diese Idee beim Fürsten Bismarck, der auf seinen Spazierritten die Gegend genau kennen gelernt, die wärmte Unterstützung, und seinem nachdrücklichen Hinweise ist es zu verdanken, daß die Straße so breit angelegt wurde, wie sie sich heute präsentiert. Wie einstichtig der damalige Reichskanzler handelte, indem er seinen Blick durchsetzte, sehen wir so recht, wenn wir an einem schönen Sommerabend diesen Kurfürstendamm entlangschlendern. Siebzehn Jahre liegen zwischen dem energischen Vorgehen des Fürsten Bismarck und heute. Damals sah man hier eine öde, unfreundliche Fläche, und den zoologischen Garten, an welchen dieselbe grenzte, konnte man sehr gut als außerhalb der Stadt liegend betrachten. Gegenwärtig taucht vor unseren Blicken, sobald wir den Grunewald verlassen haben, ein vornehmer, prächtiger Stadttheil auf, und die schwebenden Sonnenstrahlen umschimmern mit goldigem Glanz die fernem, hochragenden Kuppeln, die lauschigen Erker und blumenverzieren Balkons jener verschwenderisch eingerichteten Renaissance-Bauten, welche sich am Kurfürstendamm entlangziehen und dereinst bis zum schattigen Forst reichen werden. Wo aber früher der geirrtete Knäppelmann entlang ging, befindet sich jetzt eine über fünfzig Meter breite Promenade mit dem schönsten Pflaster auf dem Fahrweg, mit weichen Reitpferden und vortrefflichen Fußwegen, und von früh bis spät herrscht hier das rege Leben. Der Grunewald tritt eben noch und nach die Herrschaft des Thiergartens an — wenige Decennien später, und er ist von diesen Seiten genau so von Häusern eingeschlossen, wie heute kein vornehmer Collage, und das 1838 gefprochene Wort des Nationalökonomern Vitz: „Berlin wird einst zum Centralpunkte des größten Theils von Deutschland werden und sich im Laufe der Zeit zur Höhe von Paris erheben“, hat sich dann verwirklicht! — Paul Lindenber.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Wöden anderer Originalartikel ist mit genauer Quellenangabe versehen.)

Halle, 22. August.

Einem langen Bedürfnisse für unsere von Jahr zu Jahr größer werdende Stadt wird abgeholfen werden, indem die aus nur wenigen Mann bestehende Kriminalpolizei vergrößert werden soll.

Die städtische Baukommission hielt, da verschiedene dringliche Vorlagen ihrer Erledigung harren, am 20. d. Mts. im Zimmer des Herrn Stadtbaurath Volkmann eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher neben anderen Gegenständen auch die beantragte Erweiterung der älteren Straßenbahn in die Delschertstraße und den Vorplatz des neuen Personenbahnhofs verhandelt wurde. Bekanntlich ist der neuen Stadtbahn gestattet, ihre Geleise bis auf den Vorplatz des gedachten Bahnhofs zu legen und so ihren Betrieb bis dahin auszu dehnen. Die ältere Straßenbahn bedarf sich um die gleiche Veranlagung, die ihr denn auch nach verschiedenen Zwischenstufen bereits auch erteilt wurde. Die Kommission beschloß nach längerer Debatte darüber, die Stadtverordnetenversammlung um Bewilligung der Kosten für Legung zweier Geleise vom Vorplatz bis zum Vorplatz des neuen Personenbahnhofs anzugeben. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung wird sich demnach damit beschäftigen, kann die erforderlichen Beschlüssen unverszüglich in Angriff genommen und bis Ende September d. J. ausgeführt werden. Die beiden Geleise sollen beide Straßenbahnen gemeinsam benutzen und gelten hierfür besondere Bestimmungen, sobald Verkehrsstörungen ausgeschlossen bleiben. Die ältere Straßenbahnverwaltung hat in dieser Angelegenheit ein Entgegenkommen gezeigt und namentlich darin gewilligt, daß die Straßenbahngesele bis 50 Meter auf den Vorplatz hinein, von der Delschertstraße aus gerechnet, angelegt werden können. Die Stadt übernimmt die Kosten für Legung und Unterhaltung der zwei Geleise, die wieder entfernt werden können, sobald erstere Verkehrsstörungen zu entstehen sollten. Während die neue Stadtbahn von Zahlung der anteiligen Kosten (laut Vertrag mit ihr) befreit bleibt, zahlt die ältere Straßenbahn die Hälfte derselben. Der Straßenbetrieb muß so geregelt sein, daß ein Halten der Wagen auf dieser Geleisestrecke nicht gestattet ist, ein auf Kosten der älteren Straßenbahn anstehender Weichensteller wird dafür sorgen, daß der Betrieb nicht unterhalten wird. Der alten Straßenbahn wird gestattet, alle der neuen Stadtbahn, statt Betriebsbetrieb den elektrischen Betrieb einzurichten, und ist nicht gehalten, den benötigten elektrischen Strom von der hier benutzenden Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft zu entnehmen. Ebenfalls werden unter deren Stadtvorordneten Vorgehen keinen Einpruch erheben, um die Angelegenheit nicht in die Länge zu ziehen. Da bekanntlich am

1. Oktober d. J. der neue Verleihenbescheid bei der Verleihen übergeben werden soll, so wäre es recht erwünscht, wenn auch an diesem Tage die Strafgebühren ihren Betrieb bis vor demselben ausdehnen könnten. Im Interesse des reifenden Publikums wäre dies sehr zu wünschen.

— (Sozialistenkongress.) Wie wir aus kompetenter Quelle hören, dürfte der Mitte Oktober er. hier tagende sozialdemokratische Parteitag für die Vertreter der Zeitungen nicht zugänglich sein. Ein bestimmter Beschluß ist noch nicht gefaßt.

— (Stiftungsfeier.) Der Kreigerverein Halle bezieht am 31. d. M. sein 30jähriges Stiftungsfest. — (Kugelfisch.) Die Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, Kugelfischmagazin der vereinigten Tischlermeister zu Halle a. S. ist aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch die bisherigen Vorstandsmitglieder Tischlermeister August Dietrich, Franz Reuter und Wilhelm Wagner hierseits als Liquidatoren.

§ (Concursachen.) In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann Ernst Seiffert hierseits ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ein Termin auf den 4. September d. J. Mittags 12 Uhr vor hiesigem Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII. anberaumt worden. — In dem gleichen Verfahren gegen die Handelsbrauerei Schlad, Ida geborene Schmidtgen hierseits ist zur Abnahme der Schlussrechnung ein Termin auf den 4. September d. J. Vormittags 9 1/2 Uhr an eben derselben Gerichtsstelle anberaumt worden. — Das zur Kaufmann Fr. Curtius'chen Concursmasse (gr. Ulrichstraße Nr. 6) gehörende Bijouterie-Warenlager, abgeschätzt auf 5617 M. 28 Pf. soll durch den Concursverwalter Herrn Inspector G. Buechel hier im Ganzen verkauft werden. — Der gerichtliche Ausverkauf der M. G. Kanner'schen Concursmasse (Leipzigerstraße 34) wird fortgesetzt.

*. (Amor in Wien.) Bei dem vor einigen Tagen abgehaltenen Sängerfest war ein Mitglied des Sängerverbundes in einer angenehmen Bürgerfamilie zu Gast. Die schöne Tochter des Hauses, ein edles Wiener Kind, dessen Matrikulations-, Lebensfähigkeit und Erziehung unserer hiesigen Sängerverbände so sehr imponierte, daß er wacker mit dem eigenen Händchen, in dem er sich schmerzlicher Sehnsucht das Schalten und Walten einer sorgenden Hausfrau mischte, der seligen Wienerin Herz und Hand anbot. Vieles wurde angenommen, die Verlobung geteilt und so der Beweis erbracht, daß nicht nur in Wien, sondern auch bei uns Sangesfest mit dem Spiel süßlich: Sie trugen sich.

+ (Gegerbte Menschenhaut.) Heute wurde uns ein handgroßes starkes Stük Menschenleder vorgezeigt, welches von einer weiblichen Person stammt und in den hiesigen Fabriken zu anatomischen Zwecken in einer hiesigen Gerberei laßbar gemacht worden ist. Um Jedermann Gelegenheit zu geben, die gegerbte Menschenhaut kennen zu lernen, ist das fragliche Stük auf einige Tage im Schaufenster des Herrn Bäckerwarenfabrikanten Jassall (Schmerzstraße 35/36) ausgelegt.

— (Nehle im Felde.) Wie jüngst in dem Möhlfelder Jagdrevier des Herrn Brauereibesitzer Bauer hier einige Hebe zum Vortheil genommen, so sind jetzt auch in Morler Kreis ebenfalls Hebe sichtbar geworden. Dieselben dürften aus dem Birkofsee am Petersberge, oder aus dem von Welschheim'schen Forst in Dittau herrühren.

— (Der Wind geht über die Stoppeln.) Das gelobte Regenwetter ist verschwunden, und die liegen die Ähren da, die Entearbeiten haben ihren Abschluß. Ein zurückendes Wind überzieht das Anstich des Landmannes, wenn er die mühselige Arbeit, die er aufbauen mußte, weil ihm die neuen den Entleeren nicht zu lassen vermochten. Und gern hat er tiefer als sonst in die Ähren gegriffen, um seinen Leuten ein verquigtes Getreide zu bereiten. Nun lockt's den Säbber nicht mehr hinaus ins Feld, um auf den Reiben zu stehen den wogenden Reiben dabei zu wandern und Reiter Wilhelms' Fingerringe, die Kornblume, zu säen. Zwischen den Stoppeln steht die Feldwinde ihr Gewebe, das bald, als „Hitzender Sommer“ zum Winde getragen, durch die Ähre geleitet. Nur die Ähren, Stroh, und Reiterfelder sind noch nicht geerntet. Aber das Heu beginnt abzuheben und die träge Hele Rebe zu weichen. Schon sind nach hunderten von fleißigen Frauen und Kindern auf den Feldern beschäftigt, um den reichen Ertrag des unentbehrlichen Kollengewächses in Säcken zu sammeln. Neiz und fadlos liegt das Land da, und alle Rebe ist bereit von den Ähren da drängen vorzukommen und den Säcken gefüllt zu sein, wo in einem milden Klima noch lange der Farben Pracht in der Natur das Auge erfreut. Die Ähren fangen's an, und die Jungen auf's Korn's nach, weil sie noch nicht verübt haben, in die eigenthümliche Stube unserer Gasse sich zu begeben und unterer Waldwiesen Schmutz zu fuhren. Schon steht in der Hand die Gerste mit den herrlichen himmelblauen Blüten in vollster Blüte. Landende von Wien sammeln kummend Hant als denelben, den sie im Ueberflus für kommenden Winter als Vorrath in ihre Stube hineinragen. Die vielen Reben von Kaul-, Auch-, Sonig- und Sandgans, darunter das zerliche Bitter- und das allerliche Petruskatzen im Winde, von Herföhrenschanz, Stein- und Bednefle begleitet. Die milde Rebe am Steinhofen hat sich über und über mit „Sagbutten“ bedekt, die sich bereits röhren. Am Feldrain steht „der stolze Heinrich“ (Waternof) und die Schelballe neben fröhlichen Farnkräutern. Reier, Reite und Reine präsentieren ihre ansehnlichen Kapfen, Eiden und Büden ihre Eiden mit ihren Büden und am Halseftruch prüft die Gistfage bereits ungeduldig die Reife auf ihre Reifequalität. Auf der Waldweide ercheint die Herbstzeitlose und der wechliche Enzian mit seinen großen himmelblauen Trichterblüthen, während die gelbe Immortelle bis zum Hügel der Sandberge im Wäldchen und hoch oben am hochtrauernden reien die Berren, von der Waldschafweide freudig befehlet, vom alten Wäldchen mit alternder Sand zur Herstellung des „Geneders“ gesammelt. Der Waldboden bedekt sich mit vielgestaltigen Pilzen, Bäume und Steine mit Fischen und Wollen. An der Moorweide ercheint die allerliche Gumpfenweide, im Waldmannes wegen ihres einzigen scharf befrüchtigt ausgedehnten Blattes „Herzblatt“ genannt. Am Steinberg steht in Massen die Schlegle und Dornenpflanze, nach dem Ausreifen gesammelt, im Winter in todenem Wasser „gepult“, für sogenannte „Regung“ beim Spinnen verwendet. In der Reiterhande bedekt Waldweide und Japfenmoos abwechselnd mit Zinngrün weite Steden, die beide bei der Kranzflechterer vielfach verwendet werden. Das Kommen und Gehen in der Vogelwelt hat bereits begonnen, und in der fröhlichen Wälderwelt eilt gierend die Reibhühner dahin.

— (Inhalt.) Durch Herrn Gensdarmers-Wächtermeister Stein wurde am Dienstag ein Eisenbande in der Nähe der neuen Eisenbahnbrücke bei Diemitz ein

Arbeiter, der ein hiesiges Schulmädchen nach dort gelockt, die Vornahme unzüchtiger Handlungen betroffen und verhaftet.

— (Zedprellerei.) Der kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Arbeiter S. aus Grollwitz verließ wiederum Zedprellerei, sowie andere Betrügereien und wurde dieserhalb zur Haft gebracht.

— (Diebstahl.) Gebrüder Klaus aus Lindenau trübten sich hier obdachlos umher und wurden wegen Diebstahls festgenommen.

— (Nettes Fräulein.) Schulknabe G. aus Giechigenstein, welcher seinen Eltern seit Wochen entlaufen war und sich hier umhertrieb, befaß mehrere Fleischer- und Bäckereien, wobei er festgenommen wurde.

— (Ein Kuchentfreund.) Maurer L. wurde in der Promenade mit einem Pödel Kuchen, welcher in das Tauchentge verpackt war, angetroffen. Der Mann betrug sich schon und auffällig. Der ihn anhaltende Beamte schenkte seinen Angaben, daß er den Kuchen gelauit, seinen Glauben, führte ihn an die angebotene Verkaufsstelle und nun stellte sich heraus, daß der Kuchen dort gestohlen war.

— (Unterthänigkeit.) Ein Gefährlicher, welcher zugleich Bierverkäufer für eine Brauerei war, unterschlug den Betrag von 62 M. 57 Pf.

— (Ladendiebstahl.) In einem Geschäft am Leipzigerbörse ist die Ladentafel in Höhe von 2 Mark gestohlen worden.

— (Betrug.) In einem Geschäft der Poststraße ercheint ein junger Mensch und verlangt für seinen Herrn, einen Hofscheiter, ein Portemonnaie. Da man den Angaben des Burschen Glauben schenkte, der Name des Anwesenden überließ bekannt war, so schickte man zur Auszahlung mehrere Portemonnaies mit Nachem aber mehrer Waare noch Geld zurückgebracht wurde, hielt der Verkäufer Nachfrage und mußte zu seiner unangenehmen Ueberraschung erfahren, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 21. August.

Angeboren: Der Keller Carl Feufel und Luise Hofner, Blumenthalstraße 27. — Der Handarbeiter Nicolaus Knorr und Friederike Curt, Wäldchenstraße 1a. — Der Maurer Max Friedrich und Polykarna Wäldchen, Leibsig.

Geboren: Dem Bauunternehmer Hermann Polst 1. T. Clara Ele, Hohenpötelstraße 4. — Dem Gutsbesitzer Bruno Kröber 1. S. Willy Verthoff, Wäldchen, Leibsig. — Dem Handarbeiter Carl Henneberg 1. T. Friederike Hermann Karl, Leibsigstraße 7. — Dem Tischlermeister Gustav Wisnmann 1. S. Karl Heinrich Alfred, Mansfelderstraße 21. — Dem Goldschmied August Böhmert 1. T. Sophie Wittke, 2. — Dem Schuhmacher Otto Götze 1. T. Martha Anna Friederike, Hohenpötelstraße 4. — Dem Maler August Kleinfopf 1. T. Marie Antonie, Leibsig, Leibsig. — 1 unel. T.

Getorben: Des Fabrikarbeiters Ferdinand Koch 1. Marie 5 J. 3. Monat. — Des Restaurateurs Friedrich Pöde 1. Margarethe 4 M. 11. — Des Hausmeisters Hermann Lampe 1. Walter 1 J. 3. — Des Drechlers Hermann Siele 44 J. 1. — Des Bierstammers Friedrich Käthe 5. — Des Tischlers August 29. — Des Barthelemy'schen Wilhelm Ernst 1. Marie 4 M. 11. — Des Wäldchen Johann Wilhelm Heinrich geb. Sauter 74 J. 1. — Des Weichers Ewald Spindler 1. Hedwig 9 J. 1. — Der Eisenarbeiter Otto Vater 37 J. 1. — Wäldchen 7. — 1 unel. T.

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis predigen:

In H. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiaconus Pfaune. Vormittag 10 Uhr Herr Conf. Rath Prof. Dr. Haupt. Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst.

In St. Ulrich: Vormittag 8 Uhr Herr Diaconus Richter. Vormittag 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst (im Bürgerhause). — Vormittag 10 Uhr Herr Diaconus Richter. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Diaconus Richter.

Vormittag 10 Uhr Gottesdienst (Schmidstraße 17) Herr Hülsprebiter Dr. Franke.

In St. Marien: Vormittag 8 Uhr Herr Diaconus Richter. Vormittag 10 Uhr Herr Oberprediger Saxon. Nachmittags 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst Herr Diaconus Richter.

Spitalkirche: Vormittag 10 Uhr Herr Diaconus Richter. Vormittag 10 Uhr Herr Oberprediger Veelich. Abends 6 Uhr Herr Conf. Rath Goebel. Der Kindergottesdienst fällt bis auf Weiteres aus.

In Neumarkt: Vormittag 8 Uhr Herr Hülsprebiter K. Lofe. Vormittag 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann. Der Kindergottesdienst fällt aus.

In St. Georgen: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Vicar Weddin. Mittwoch den 27. August Vormittag 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendgottesdienst Herr Pastor Knuth. Freitag den 29. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hülsprebiter Gräbner.

Im städtischen Siechenhause: Vormittag 9 Uhr Herr Herr Hülsprebiter Gräbner. Vormittag 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. Früh's Uhr zweite hl. Messe und Sonntags. Vormittags 9 1/2 Uhr Sonntags- und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Eucharistie und Kreuzweg. **Evangel. Gemeinde:** Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Predigt und um 4 Uhr stündlicher Gottesdienst.

Gerante.

In H. L. Frauen: Den 16. August der Lehrer Wipfel mit A. Seiber. — Den 17. August der Schmied H. Richter mit A. Richter. **Ulrichsparochie:** Den 14. August der General-Ment W. P. B. Friedrich mit Th. R. M. A. Aube. — Den 16. August der Hülsprebiter D. M. A. Wäldchen mit W. C. A. Wehling

zu Ambsdorf. — Den 19. August der Ingenieur W. Dienemann

Domkirche: Den 16. August der Wäldchen Dinslage mit M. J. D. Aube. — Der Schlosser Belle mit L. D. F. Schade.

Neumarkt: Den 16. August der Klempner Zwaniger mit J. Seyfarth. — Der Kaufmann Otto mit W. U. E. Richter. **Glücksdorf:** Den 16. August der Wäldchen Dinslage mit M. J. D. Aube. — Der Schlosser Belle mit L. D. F. Schade. — Den 17. August der Schmied W. D. Föfel mit A. G. Dinslage.

Gewauße:

Zu H. L. Frauen: Des Malers Müller T. Lucie Anna, geb. 19. October 1889. — Des Strobenbauers Gerde T. Minna Ele, geb. 5. Novbr. — Des Eisenarbeiters Hiltfische T. Marie Luise Thilo Katharine, geb. 3. Januar 1890. — Des Eisenarbeiters Heine S. Hermann Arthur, geb. 24. Januar. — Des Holzarbeiters Schirmer T. Emma Margarethe Ele, geb. 10. März. — Des Zimmermanns D. Vertha Martha, geb. 26. März. — Des Handarbeiters Bieler S. Carl Ernst Wilhelm Arthur, geb. 4. April. — Des Polizeiarbeiters Kubi T. Johanna Frieda, geb. 29. April. — Des Mobilfahrschaffers Wäldchen T. Vertha Ele, geb. 2. Mai. — Des Handarbeiters Caroli S. Paul Otto, geb. 1. Mai. — Des Schmiedes E. Schuch S. Paul Richard, geb. 9. Mai. — Des Lehrers Stod S. Curt Ernst, geb. 29. Mai. — Des Schuhmachers Meier T. Ele Marie, geb. 7. Juni. — Des Schuhmachers Meier T. Ele Marie, geb. 16. Juni. — Des Restaurateurs Pfeiffer S. Walter, geb. 16. Juni. — Des Maurers Siedel T. Anna Friederike Vertha, geb. 24. Juni. — Des Eisenarbeiters Hertel S. Louis Alfred, geb. 4. Juli. — Des Handarbeiters Schneider S. Max Karl, geb. 17. Juli.

Ulrichsparochie: Des Stellwagens-Diener T. Luise Ida, geb. 29. October 1889. — Des Tischlers Glintmann S. Ernst Julius Max, geb. 31. December. — Des Kaufmanns Grier T. Helene Charlott, geb. 1. Januar 1890. — Des Schmiedes Wäldchen T. Carl Arthur Willy, geb. 2. Januar. — Des Handarbeiters Paul S. Friedrich Otto, geb. 20. März. — Des Eisenarbeiters Pempel S. Paul Otto, geb. 12. März. — Des Schmiedemeisters Gräpel S. Gustav Hermann, geb. 22. April. — Des Stellwagens-Lehmann T. Dorotee Marie, geb. 19. Mai. — Des Tischlermeisters Wäldchen T. Frieda Martha, geb. 19. Juni. — Eine unel. T. Vertha Martha, geb. 23. Juni. — Des Sattlers Schindler T. Vertha Ele, geb. 16. Juli. — Des Verführers Glentmann T. Vertha Gertrud, geb. 25. Juli. — Des Wäldchen Meier'schen Luise T. Minna Johanna, geb. 26. Juli. — Des Eisenarbeiters Schöbe T. Anna Johanna, geb. 29. Juli. **Wäldchen:** Des Rattigers Gollmann T. Anna Martha, geb. 22. April 1890. — Des Schneidermeisters Gemig S. Carl Heinrich, geb. 25. April. — Des Kaufmanns Kramm T. Marie Margarethe, geb. 8. Juli. — Des Fleischermeisters Wäldchen S. Julius, geb. 14. Juli. — Des Malers Grotz T. Otto Max, geb. 31. Juli. — Des Tischlermeisters Haufe zu Merleburg S. Hermann Robert, geb. 8. August 1890. — Eine unel. T. Vertha Ele, geb. 12. August. — Des Handarbeiters Böbling zu Giechigenstein S. Friedrich Richard, geb. 12. August. **Wäldchen:** Des Bauunternehmers Wäldchen S. Gustav Ernst Kurt, geb. 5. Januar 1890. — Des Restaurateurs Wäldchen T. Anna Margarethe, geb. 25. April. — Des Handarbeiters Braune S. Friedrich Wilhelm, geb. 31. Juni.

Neumarkt: Des Schneidermeisters Feynabend S. Gustav Adolf, geb. 26. April 1886. — Derselben T. Johanne Franziska, geb. 12. Januar 1889. — Derselben T. Ele Marie, geb. 20. Juni 1889. — Des Schmieders Wäldchen T. Carl Hermann Oskar, geb. 1. Januar. — Des Holzarbeiters Wäldchen T. Hedwig Johanne Emma, geb. 13. März. — Des Schuhmachers Wäldchen S. Friedrich Kurt, geb. 18. März. — Des Tischlermeisters Damm T. Anna Luise Marie, geb. 21. März. — Des Malers Feigler T. Antonie, geb. 10. Mai. — Des Handarbeiters Wäldchen T. Auguste Ele, geb. 14. Juni. — Des Wäldchen'schen Wäldchen T. Vertha Martha, geb. 27. Juni. — Des Wäldchen'schen Wäldchen T. Vertha Martha, geb. 27. Juni. — Des Fabrikarbeiters Bömer T. Emilie Anna Ele, geb. 2. Juli. — Des Silberarbeiters Doffe T. Ele, geb. 18. Juli. — Des Malersmeisters Jobertier T. Vertha, geb. 12. August.

Wäldchen: Des Fabrikarbeiters Wollmann S. Paul, geb. 17. August 1889. — Des Tischlers Siegel S. Willy Franz Otto, geb. 22. October. — Des Wäldchen'schen Wäldchen T. Alfred Fritz, geb. 9. Februar 1890. — Des Schuhmachers Wäldchen T. Emilie Ida Marie, geb. 19. Februar. — Des Zimmermanns Wäldchen S. Franz Friedrich, geb. 5. März. — Des Maurers Heine S. Paul Richard, geb. 3. April. — Des Tischlers Angerott T. Vertha Martha, geb. 3. April. — Des Maurers Brömmle S. Carl August, geb. 11. April. — Des Handarbeiters Denge S. Friedrich Karl, geb. 16. Mai. — Des Handarbeiters Engel S. Hermann, geb. 16. Mai. — Des Wäldchen'schen Wäldchen T. Auguste Vertha Ele, geb. 22. Mai. — Des Maurers Brömmle T. Clara Vertha Anna, geb. 23. Mai. — Des Steinsetzers Reimert S. Wilhelm Ernst Adolf, geb. 13. Juni. — Des Schmiedes Meier T. Anna Emma, geb. 4. Juli. — Des Handarbeiters Jäger T. Emma Vertha, geb. 7. Juli. — Des Tischlers Lehmann S. Robert Karl, geb. 22. Juli. — Des Wäldchen'schen Wäldchen T. Ida Pauline, geb. 27. Juli. — Des Handarbeiters Roth S. Hermann Paul, geb. 10. August.

Neiz und Provinz.

W. Trotha, 22. August. Die Aufmachung, daß der in der Wäldchen Hand Erwerbete mit dem Arbeiter Carl Reinhold aus Helfstedt identisch sein könnte, ist nicht zutreffend. Angestellte Nachforschungen haben jetzt ergeben, daß der Reinhold nur wenige Tage in Wäldchen gewesen ist und am 19. ds. Monats seinen Eltern sich wieder eingefunden hat.

W. Weimar, 21. August. Für den Winterfahrplan der unter der Verwaltung des Herrn G. Weidert in Berlin stehenden Thüringischen Schmalspurbahnen sind die nachstehenden Veränderungen gegen die jetzige Fahrordnung geplant: Die Mittagszüge Nr. 1/2 und 2/2, der Strecke Weimar (Blumenhain) - Giechigenstein, welche erst seit dem 1. Juni d. J. täglich fuhren, sollen vom 1. October d. J. bis 31. März d. J. wiederum nur Mittwochs, Sonntags, Sonntags und Feiertags, vom 1. April d. J. ab aber wieder täglich verkehren. Dabei wird der Zug von Kranichfeld nach Blumenhain nach Weimar, dem herangezogenen Weidert'schen entsprechend, um etwa 1 1/2 Stunde früher gehen. Die Abendszüge verkehren in beiden Richtungen vom 1. October d. J. bis 31. März d. J., Stunde bis 1 Stunde früher. Die Sonntags- und Mittwochs-Extrazüge fallen auf der ganzen Strecke bereits mit Beginn des Monats September aus. Der Frühzug nach Weimar wird um 10 Minuten früher gehen. Auf der Strecke Giechigenstein-Giechigen sind der derzeitige Fahrplan, abgesehen von dem Befehle der Sonntagszüge unverändert. — Zwischen Arnstadt und Giechigenhafen, wofür die Sonntagszüge bereits vom September an einge-

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Monat September 1890 werden brechen:

a) die Abendlaternen:

vom 1. bis 15. von 7 bis 11 Uhr Abends,	
" 16. " 22. " 6 1/2 " 11 " "	" "
am 25. " 26. " 6 1/2 " 7 1/4 " "	" "
" 27. " 28. " 6 1/2 " 8 " "	" "
" 29. " 30. " 6 1/2 " 8 1/2 " "	" "
" 31. " " 6 1/2 " 9 " "	" "
" " " 6 1/2 " 9 1/2 " "	" "

b) die Nachtlaternen:

vom 1. bis 15. von 11 Uhr Abends bis 4 1/4 Uhr früh,	
" 16. " 22. " 11 " " " 5 " "	" "
am 23. und 24. " 6 1/2 " " " 5 " "	" "
" 25. " 26. " 7 1/4 " " " 5 1/4 " "	" "
" 27. " 28. " 8 " " " 5 1/4 " "	" "
" 29. " 30. " 8 1/4 " " " 5 1/4 " "	" "
" " " 9 " " " 5 1/4 " "	" "
" " " 9 1/2 " " " 5 1/4 " "	" "

Halle a. S., am 20. August 1890.

Der Magistrat.

Da die Domgasse zu schmal ist, um zwei einander begegnenden Fuhrwerken ein Ausweichen zu gestatten, wird zur Verhütung von Verkehrshindernissen hieselbst auf Grund des § 59 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 Nachfolgendes angeordnet.

Es darf die Domgasse fortan nur in der Richtung Domplatz große Klausstraße, und die Fluthgasse nur von denjenigen Wagen, welche von der großen Klausstraße aus den Domplatz, keine Klausstraße zu erreichen wollen, befahren werden. Das Befahren dieser beiden Straßen in entgegengesetzter Richtung unterliegt der Bestrafung nach § 104 der vorgezeichneten Straßen-Polizei-Ordnung.
Halle a. S., den 18. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Gestohlen wurden erwarteter Anzeige zufolge:

- Am 9. d. Mts. aus dem Grundstück Karlsruferstraße 20, eine helle Kammergarnhose, 1 schwarze Weste und Militätpapier, auf dem Namen Giesche lautend.
- Am 9. d. Mts. aus der Badeanstalt von Thielde, Pulverweiben, 1 silberne Remontuhr, woran der Ring fehlt, auf der Rückseite das Monogramm O. J. nebst Doubletlette mit Bierzettel, Farbe blau-weiß blau.
- Am 9. d. Mts. ebenfalls ein Portemonnaie mit 20 Mark
- Am 9. d. Mts. aus dem Grundstück Leipzigerstraße No. 34, blau- und gelbgestreifte Schlipse, Manchetten und 1 Dutzend Kragen.
- Vom 5. zum 6. d. Mts. aus dem Grundstück Hallgasse No. 7, 13-14 Mark.
- Vom 6.-7. d. Mts. aus dem Grundstück Canenauerweg 12, 40 Kisten Cigarren, Wein- und Biergläser, blauemailirtes Waich, besten und 12 Stück Sade.
- Vom 7.-8. d. Mts. aus dem Grundstück Leipzigerstraße No. 4, 2-3 Dhd. Schlippe, 1 Dhd. Taschentuch, 1 Dhd. baumwollene Strümpfe und 20 Meter Leinwand.
- Am 13. d. Mts. aus dem Grundstück Moritzwinger No. 5, 1 Paar Holenträger von gelbem Sammet mit gelben Lederstreifen.
- Am 11. d. Mts. aus dem Grundstück Moritzschhof No. 4, 1 Paar roth und weiß Manchettenknöpfe, 1 Taschmesser und ein weißes Trüchtuch, grz. M. W.
- Vom 13. zum 14. d. Mts. aus dem Grundstück gr. Wallstraße No. 4c, 1 silberne Cylinderuhr im Innern gez.: „stud. jur. W. Mühlgen“ an unedelter Kette aus 4 Würzen, daran ein schwarz-weiß-rothes Perleque mit der Aufschrift: „Abolf. Mey f. l. W. Mühlgen 3. Cr. E. S. S. 1888.“
- Im Monat Juni aus dem Grundstück große Rittergasse No. 2, 1 Winterüberzieher von braunem Stoff mit do. Futter, welches mit schwarzem Stoff ausgebeffert ist, 1 dunkelblauer Gehrock, 1 brauncarrirte und 1 schwarze-weiße Hose.
- Am 17. d. Mts. aus dem Grundstück Böllbergerweg No. 32, 1 rothes Kinderdeckbett, 1 rothes Kopfkissen mit blauem Fleck, ein rothes Deckbett und 1 roth- und weißgestreiftes Unterbett.
- Anfang d. Mts. aus dem Grundstück Magdeburgerstraße No. 8, 1 graugestreifter Regenmantel, 1 grauer Frauentrock und eine braune Sammettaile.
- Vom 15. zum 16. d. Mts. aus dem Grundstück große Ulrichstraße No. 17, ungefähr 100 Mark bares Geld.
Einige Wahrnehmungen über die Thäter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.
Halle a. S., den 19. August 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Der hinter den Bergmann **Nikolaus Mattelski** aus Bornschien, zuletzt in Klostermansfeld, unterm 2. März 1889 erlassene Steckbrief ist erledigt. 3. 3293/88.
Halle a. S., den 18. August 1890.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Sch ersuche um Mittheilung über den Aufenthalts- und Geburtsort des Hundehalters **Alfred Bergmann** aus Harburg zu den Acten 3. 2601/90.
Halle a. S., den 18. August 1890.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **500 Tonnen Cement** zur Fundirung der Pfeiler einer neuen Brücke über die Saale bei Cröllwitz in der Nähe von Halle a. S., soll in öffentlicher Verbindung vergeben werden und steht hierzu am **30. August d. Js., Vormittags 11 Uhr**, in der Anstalts-Verwaltung des Cröllwitz Termin an.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Gemeinde-Vorstand von Cröllwitz zu richten.
Die Bedingungen nebst Angebotsformular können gegen Erstattung von 1,25 Mark Abschreibgebühr vom Gemeinde-Vorstand bezogen werden.
Cröllwitz, den 20. August 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 24. August cr. wird von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends die Reinigung des Rodeerferwehres in der Thurmstraße vorgenommen werden und löst sich in Folge dessen eine vorübergehende Kränkung des Wasser nicht vermeiden.

Von diesem Rodeerferwehres werden die westlich von der Lieberauerstraße, dem Steinweg, der Mannichstraße, dem gr. und kl. Berlin, der gr. Märkerstraße, dem Markte, der gr. Ulrichstraße, Geißstraße und Bernburgerstraße belegenen Stadttheile mit Wasser versorgt.

Nach Entleerung des Rodeerwehres wird direct nach diesen Straßen und Stadttheilen gepumpt, die Wasserzuführung also nicht unterbrochen, sondern nur ein geringere Wasserdruck hat finden.

Halle a. S., den 20. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die auf unleren Gasanlatten, Hakenstraße 1 und Kaufstraße 5 aus besten westfälischen Gaslothen gewonnenen **Gas** verkaufen wir zum Preise:

von 1 Mark das Hectoliter ab Anstalt,

von 1,15 Mark das Hectoliter frei Gehab.

Halle a. S., den 16. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **320 cbm. Steinschlag** zur Pfeiler-Vermörtelung der neuen Brücke über die Saale bei Cröllwitz soll in öffentlicher Verbindung vergeben werden und steht hierzu am **30. August d. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr** in der Anstalts-Verwaltung der Gemeinde Cröllwitz Termin an.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Gemeinde-Vorstand von Cröllwitz zu richten.

Die Bedingungen nebst Angebotsformular können gegen Erstattung von 1 Mark Abschreibgebühr vom Gemeinde-Vorstand bezogen werden.
Cröllwitz, den 20. August 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

betreffend die Enteignung des zur Durchführung der förmlich festgestellten Baufluchtlinie für das Grundstück Mühlgasse No. 1 in Halle a. S. erforderlichen Grund und Bodens.

In Sachen, betreffend die Enteignung von Grundeigentum zur Durchführung der förmlich festgestellten Baufluchtlinie für das Grundstück Mühlgasse No. 1 in Halle a. S. ist seitens des Magistrats zu Halle a. S. der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entscheidung auf Grund der §§ 13 und 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften und der §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden.

Dem Verfahren unterliegt folgende Parzelle:
Vom Hausgrundstück Mühlgasse No. 1, Kartenblatt 15/16, Parzelle 1152 Hofraum von 5 qm. eingetragen im Grundbuche von Halle a. S. Band 28, Blatt 1041; Nr. 2091 der Gebäudesteuerrolle, dem Maurermeister **Wag. Hofe** zu Halle a. S. gehörig.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Commissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung der vorbezeichneten Flächen und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

Wittwoch, den 27. August d. Js. Vormittags 10 1/2 Uhr im Rathsaule zu Halle a. S. (Rathshaus)

anberaumt und fordere alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entscheidung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.
Halle a. S., den 20. August 1890.

Der Commissar des königlichen Regierungs-Präsidenten.
gez.: **Dittmer**,
Regierungs-Referent.

Bekanntmachung.

betreffend die Enteignung des zur Durchführung der für beide Seiten der Geißstraße von der Fleischerstraße bis zum Parz in Halle a. S. förmlich festgestellten Baufluchtlinie erforderlichen Grund und Bodens.

In Sachen, betreffend die Enteignung des zur Durchführung der für beide Seiten der Geißstraße von der Fleischerstraße bis zum Parz in Halle a. S. förmlich festgestellten Baufluchtlinie erforderlichen Grund und Bodens ist seitens des Magistrats zu Halle a. S. der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entscheidung auf Grund der §§ 13 und 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften und der §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gestellt worden.

Dem Verfahren unterliegt folgende Parzelle von Geißstraße No. 56, Kartenblatt 15/16, Flächenabschnitt 1214 Hofraum 4 qm., eingetragen im Grundbuche von Halle a. S., Band 36, Blatt 1286, Nr. 736 der Gebäudesteuerrolle, dem Sattlermeister **Friedrich Albrecht** zu Halle a. S. gehörig.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Commissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung der vorbezeichneten Flächen und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

Wittwoch, den 27. August ds. Js. Vormittags 9 1/2 Uhr im Rathsaule zu Halle a. S. (Rathshaus)

anberaumt und fordere alle zur Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine wahrzunehmen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entscheidung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben das Erforderliche verfügt werden wird.
Halle a. S., den 20. August 1890.

Der Commissar des königlichen Regierungs-Präsidenten.
gez.: **Dittmer**,
Regierungs-Referent.

Gerihtlicher Verkauf.

Das zur Concursmasse des Kaufmanns **Kr. Eckart** von hier gehörige **Wohnort-Parzellenlager**, abgetheilt auf **5617,28** qm. soll im Ganzen verkauft werden. Hierzu wird Versteigerungstermin auf den **30. August cr. Vorm. 10 Uhr** im Gerichts-local der Reichs- und Provinzial-Versteigerung für die Saale-Regierungs-Bezirk am 29. August cr. Vorm. 10-12 Uhr.
Halle a. S., den 20. August 1890.
J. Ed. Feusel,
C. Richter-Verwalter.

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens,
Hamburg,
Stadthaus 1876
empfiehlt sich zur Verfertigung von
„Annoncen“
in betriebl. u. a. ausländischen Zeitungen, Fachschriften und Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern u. c. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inseratabrechnung, Vorschlag und Veranschaulichung zweckentsprechender Blätter bereitwillig.

Apost. Bennemann's
„Korifon“
verreibt sofort radikal alle **Wanzen, Kugelflecken u. deren Brut, a. Flasche 50 Pf.** nur allein bei:
39. Albin Hentze, 39.
Schwerstraße.
Den besten **Deutschn. Cognac** kauft man zu **Bennemann's-Bier** **Breitestr. 3n. Leipzigerstr. 131.**
D. Gebhardt Wein-Niederlage.

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk., sof. z. cediren.
Offerten bei **H. h. 2268 Radolf Mosse, Halle a. S.**

Ein geübter **Mahmenglaser** findet dauernde Beschäftigung bei **August Gückel, Weinlagen.**

Gelbzieger-Gesund.
Nach auswärts wird ein tüchtiger **Gelbzieger**, welcher fertig an der Drehschneidung, sowie mit **Geinodschneiden** und **Schneidarbeit** beauftragt sein muß, bei guten Lohn und dauernder Arbeit gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Dryanderstraße 1819
freundliche Wohnung zu **285 b. 330 A.** sofort zu vermieten.
Die herrschaftl. Parterre-Etage gr. Brauhausgasse 4, aus 3 St., 8 K. etc. bestehend ist zum 1. Octob. zu vermieten. Näheres im Comtoir.
Neue Promenade 12.
Halbe Etage per 1. Oct. zu dem Preis **400 M. Glanz, Kirche No. 3.**

Wilhelmstraße 37b
ist die **2. herrschaftliche Etage** zum 1. Octob. zu vermieten. Besichtigung 4-6 Uhr Nachmittags.
III Etage, 2 St., 2 K. u. Zub. **300 A.** sof. zu vermieten.
Blücherstraße 2.
Für den Interenten verantwortlich **Eurt. Mettschmann** in Halle.

Verlag und Druck von **H. Reichmann** in Halle
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.